



Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik
im Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ev. Kirche von Westfalen

„Stille Nacht“?

Ideen für Aktionen und Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Vorab	2
2. Fragen über Fragen	3
3. Ideen	4
Advent	4
<i>analog</i>	4
<i>digital</i>	6
Weihnachten	7
<i>analog</i>	7
<u>DRINNEN</u>	7
öffentlich	7
In der Kirche	7
An anderen Orten	8
zu Hause	9
<u>DRAUßEN</u>	10
Vorab.....	10
Mögliche Orte	12
<i>digital</i>	18
4. Infos	21
Was sind die Rahmenbedingungen?	21
Was sollte öffentlich bekannt gemacht werden?	21
Wer ist rechtlich dafür verantwortlich, wenn sich ein Gottesdienstbesucher infiziert?.....	21
Wer ist für die Einhaltung der der Hygiene- und Abstandsregeln verantwortlich?	22
Wie lassen sich Infektionsketten nachverfolgen?	22
Wie lässt sich das alles finanzieren?	22
Wie geht die Gemeinde mit Kranken und Gefährdeten um?	22
Wie lässt sich trotz Distanz Beteiligung ermöglichen?	22
Worüber könnte gepredigt werden?	23
Was ist für Menschen im Corona-Kontext hilfreich?	24
Welche Vereinbarungen gibt es zum Singen im Gottesdienst?	24
Warum ist Gemeindegottesang drinnen eher nicht zu empfehlen?	25
Welche Alternativen gibt es für gemeindliches Singen?	25
Was ist in Fragen der Musik rechtlich zu bedenken?.....	25
Was ist zu bedenken, wenn Kinder teilnehmen?	26
5. Tipps, Material, Beratung	26
Anhang	27
Mindmap zu Weihnachten 2020 (Bistum Speyer)	27
Schema zum Finden kreativer Lösungen für Weihnachten 2020.....	27
Ein Modell: Weihnachtsgottesdienst in Coronazeiten (draußen)	28
Kyrie-Halleluja	31

1. Vorab

- Die üblichen Heiligabend-Erwartungen lassen sich 2020 nicht erfüllen. Es gibt in diesem Jahr kein „normal“, „wie früher“ oder „wie immer“. Man muss nicht den Erwartungen entsprechen! Es ist nicht möglich, es allen Menschen Recht zu machen!
- Das bietet die Chance, Weihnachten und Weihnachtsgottesdienste ganz neu zu denken und die Weihnachtsgottesdienste bewusst anders zu gestalten. Die Erfahrungen mit Ostern zeigen, dass es eine gute Erfahrung sein kann, Neues auszuprobieren. Endlich sind Experimente möglich!
- Es ist hilfreich, die Aufmerksamkeit auf das zu wenden, was geht, und nicht darauf zu schauen, was nicht möglich ist. Vielleicht ergeben sich so neue, kreative Möglichkeiten. Vielleicht lassen sich so auch ganz neue Zielgruppen ansprechen?
- Soll es in diesem Jahr eine große oder viele kleine Gottesdienste geben, also wenige Angebote für Viele oder viele Angebote für Wenige? Entscheidet sich das Presbyterium für die kleine, schlichte Form in der Kirche oder für die große, aufwändige auf dem Marktplatz oder im Stadion? Werden die Weihnachtsgottesdienste gemeindeintern oder gemeindeübergreifend geplant? Mit wem sind Kooperationen möglich: mit benachbarten Gemeinden, mit Gemeinden im Kirchenkreis, auf landeskirchlicher Ebene? Nicht alle können und müssen alles (parallel) machen (Dezentralisierung, Fokussierung, Profilierung)!
- Vielleicht ergeben sich auch neue ökumenische Kooperationsmöglichkeiten (gegenseitige Ergänzung bei Formaten, Personal, Orten und Zeiten)? Wenn nicht, wie lässt sich durch Absprachen die „ökumenische Konkurrenz“ auf Plätzen und Straßen vermeiden?
- Welche Ziele und welche Zielgruppen sollen erreicht werden? Was ist vom Aufwand und von den Möglichkeiten vor Ort (Gebäude, Personal, Finanzen) her realistisch und leistbar, ohne die Ressourcen der Beteiligten überzustrapazieren? Wie lässt sich Überforderung der Mitarbeitenden vermeiden?
- Wie gehe ich auch mit mir selbst als Liturg/in um (Selbstsorge)? Was ist für mich an Gottesdiensten zumutbar? Was wenn ich selber krank werde? Gibt es einen Vertretungspool im Kirchenkreis falls Pfarrerinnen und Pfarrer krankheitsbedingt ausfallen?
- Wer wird in die Planung involviert? (Haupt- und Ehrenamtliche, Presbyterien, MusikerInnen, Konfis, Kindergarten, Seniorenkreis, Kindergottesdienstmitarbeitende). Wo bieten sich Vernetzungschancen mit dem Gemeinwesen? (Bauern, Geschäftsleute, Vereine, Supermärkte, Vereine, Feuerwehr, THW, Friedhofsverwaltung, Musikschulen, Tanzschulen, Tanzgruppen, Schaustellerfamilien, Spielmannszüge, die Kommune). In jedem Fall braucht es in diesem Jahr mehr Menschen, die helfen, mitarbeiten und mitverkündigen.
- Nach welchen Kriterien trifft das Presbyterium seine Entscheidung? (S. dazu die Skizze im Anhang). Bis wann müssen welche Entscheidungen getroffen sein, damit alle Beteiligten rechtzeitig Handlungssicherheit haben?
- Vielleicht braucht es gar nicht die große Lösung. Vielleicht genügt es, sich in diesem Jahr auf das Wesentliche zu konzentrieren (bei Technik, Musik und Botschaft: Gott wird Mensch im Stall, in Einfachheit)? Weniger kann mehr sein! Es genügt, sich auf einige wenige Formate zu beschränken und die gut umsetzen!

2. Fragen über Fragen

- Wie kann es trotz corona-bedingter Einschränkungen gelingen, Gottesdienste durchzuführen, die eine größere Öffentlichkeit teilnehmen lassen?
- Wie lässt sich allen etwas anbieten, was in die Festtagsliturgien der Familien passt, bei begrenztem Platz in der Kirche?
- Wie viele Personen werden kommen? Werden sich überhaupt Leute auf den Weg machen? Wie damit umgehen, wenn zu viele kommen? Wie gehen wir mit enttäuschten und abgewiesenen Gottesdienstbesuchern um?
- Wie kommen wir dem Bedürfnis der Leute entgegen, an Weihnachten zusammenzukommen? Wie lassen sich möglichst viele Menschen erreichen, auch Alleinlebende, Nicht-Internet-Affine, Nicht-Kirchen-Affine, Zuhause-Bleiber, Nicht-Mobile?
- (Wie) lässt sich Weihnachtsstimmung „herstellen“?
- Wie kann man Heiligabend so festlich gestalten, dass die Menschen mit einer frohen Botschaft nach Hause gehen?
- Kann die Weihnachtsbotschaft selbst die Spur legen für das gottesdienstliche Angebot an Weihnachten?
- Was von dem, was sich methodisch an Ostern bewährt hat, lässt sich auch auf Weihnachten übertragen?
- Welche Orte, Termine und Zeiten bieten sich für Gottesdienste an den Weihnachtstagen an?
- Welche Vorerfahrungen gibt es mit Freiluftgottesdiensten unter Corona-Bedingungen? Welche alternativen Orte kommen in Frage? Wen muss ich wegen des Hygienekonzepts fragen? Was tun bei schlechtem Wetter? Was tun mit alten Menschen im Open-Air-Gottesdienst? Muss das Setting auch die Predigt verändern?
- Welche Elemente sind im liturgischen Ablauf (un)verzichtbar?
- Entscheidet sich das Presbyterium für die große Lösung: Für welche Gottesdienst-Orte ist bis wann ein neues Schutzkonzept zu erarbeiten? Wer verwaltet das Gebäude oder Gelände, das genutzt werden soll? Welche Kosten fallen an? Welche Abstimmungen sind mit dem Ordnungsamt zu treffen?
- Wie werden die internen Abläufe vor, während und nach den Gottesdiensten organisiert? Wer wirkt mit? Wie werden Plätze reserviert? Wie wird die Anwesenheits- bzw. Sitzplatzliste geführt? Wer weist die Plätze zu? In welchem Bereich sitzen Menschen aus einem Haushalt und wo Familien mit Kindern? Was ist zu tun, wenn mehr Leute kommen als es Plätze gibt? Wie gehen wir vor, wenn Menschen sich nicht an die Regeln halten? Wer lüftet wie lange zwischen zwei Gottesdiensten? (Was) muss nach jedem Gottesdienst desinfiziert werden? ...
- Technik: Was ist in punkto Beschallung erforderlich? Was beim Heizen und Lüften der Gottesdienststätte zu bedenken?
- (Wie) kann das Krippenspiel verantwortlich funktionieren?
- Was ist musikalisch möglich? Musik mit Chören – wie kann das draußen gehen? Welche Musikinstrumente kann ich draußen einsetzen? Was tue ich, wenn Menschen spontan mitsingen?
- Bei digitalen Formaten: Kann bzw. wie soll Gemeinschaft im virtuellen Raum gelingen?

3. Ideen

Advent

Analog

„Advent in der Tüte“

Adventstüten werden verteilt oder abgeholt. Sie enthalten: Adventsgeschichten, Kerze, Glitzer, Wunderkerzen ...

Adventsfenster vor dem Gemeindehaus

Den ganzen Advent über werden zu bestimmten Zeiten die geschmückten Fenster des Gemeindehauses geöffnet und es wird drinnen (für die draußen Stehenden) Advents-/Weihnachtsmusik gespielt, live oder vorher aufgenommen.

Adventskalender

Jeden Tag eine **Announce** der Kirchengemeinde **in der Tageszeitung** mit einem Gedanken zum Advent. Ist in Absprache mit der Redaktion vielleicht kostenlos möglich (Adventstür mit einem Gedanken).

Escape-Book: Jeden Tag ein kniffliges Rätsel für Jugendliche, um die Weihnachtsgeschichte zu erleben.

Jeden Tag an der **Litfaßsäule** im Ort ein neues Adventsposter, das sich jede/r anschauen kann.

Andacht

Wöchentliche Adventsandacht als Kurzformat in der Kirche.

Balkonsingen

In der Adventszeit werden zu festen Zeiten zuhause vom Balkon Adventslieder gesungen.

Flashmob

Menschen treffen sich in der Fußgängerzone zu einer vorher verabredeten Adventsaktion, Abstand wird eingehalten.

Koffer

Hirten, Tiere, Engel, Sterndeuter gehen mit dem Adventskoffer in der Stadt tagelang auf Herbergssuche.

Krippenweg

In den **Vorgärten** von Gemeindegliedern und an öffentlichen Stellen werden thematische Stationen (klassisch oder aktuell: Seenotrettung etc.) aufgebaut, die in der Adventszeit abgegangen werden können.

Verlinkung der 24 Stationen **mit QR-Codes** ist möglich. So sind etwa Weihnachtslieder, Orgelmusik oder ein Stück des Gemeindechores über das Handy abrufbar oder man kann sich Audio-Dateien anhören, auf denen Konfis die Weihnachtsgeschichte lesen. Auch „Krippenfiguren“ können etwas von sich erzählen.

In den **Schaufenstern** der örtlichen Geschäfte gibt es einen thematisch gestalteten Krippenweg. Kooperation mit Geschäftsleuten: Sie stellen einzelne Szenen der Weihnachtsgeschichte in ihre Schaufenster. Jede Station enthält auch einen Denkanstoß (Text, Lied). Es gibt einen Begleit-Flyer mit einem Plan, aus dem die verschiedenen Stationen ersichtlich sind. Nur wer alle Geschäfte abgeht, kennt die ganze Geschichte. Auch hier ist eine Verlinkung mit QR-Codes möglich, so dass man sich häppchenweise den zu der Station passenden Abschnitt der Weihnachtsgeschichte anhören kann.

Das traditionelle **Krippenspiel wird in die Adventszeit** ausgelagert. Es findet in der Fußgängerzone statt oder ist zeitlich gestreckt an verschiedenen Orten zu sehen.

Lebendiger Adventskalender

Maria und Josef wandern als lebensgroße Figuren in der Adventszeit durch die Gemeinde. Jeden Tag stehen sie an einem anderen Ort (Park, Vorgarten, ...), mit Mitmachbegleitheft (> parallel dazu ist digitale Verlinkung möglich).

Mobile „Adventsteams

bieten an unterschiedlichen Orten zu festen Zeiten kleine Andachten an.

Segen „to go“

Segenssprüche auf Adventskarten können von einer Wäscheleine (von einem Baum im Kirchengarten, von der Kirchentür, ...) abgepflückt werden.

Verteilaktionen

Adventslicht verteilen: in der Gemeinde, an Alleinstehende, auf der Straße, in der Fußgängerzone ...

Digital

Adventskalender-QR

24 Orte in der Gemeinde gestalten (über QR-Codes abzurufen), ggf. kombiniert als analog-digitales Angebot, damit auch die ohne Handy mitmachen können. Über die Codes können z.B. Lieblingslieder/-musik von Gemeindegliedern oder Vorlesetexte abgerufen werden. Ehrenamtliche für den technischen Support einbinden: Audios (Hörspiel)/Videos bei Youtube hochladen und dann über Code verlinken.

Online-Adventskalender

Verschiedene Gemeindeglieder nehmen Kurzandachten auf, die von der Gemeinde-Homepage abgerufen werden können.

Täglich können eine neue A4 Seite mit Geschichten, Gedanken, Rätseln (wie aus: kath.: Adveniat-Adventskalender; ev.: Der Andere Advent) sowie Musik über QR-Codes abgerufen werden.

Krippenfiguren wandern durch die Gemeinde (Motiv: Herbergssuche), Fotos von den Standorten werden auf der Gemeinde-Homepage hochladen und/oder per WhatsApp an Interessierte verschickt, vielleicht begleitet von einem kleinen Text und einem Lied.

Die Weihnachtsgeschichte wird in 24 Kapiteln gefilmt und bei Youtube eingestellt.

Lebendiger Adventskalender per Videokonferenz

Was derzeit draußen physisch nicht möglich ist, geht vielleicht per Zoom: Jeden Tag ein Haushalt (ein Fenster/eine Tür) mit einer kleinen live-Andacht, Geschichte und eingespieltem Liedvideo.

Weihnachten

Analog – drinnen (öffentlich)

In der Kirche

Zum Beheizen und Lüften von Kirchen unter Corona-Bedingungen liegt inzwischen ein von 6 Landeskirchen und 9 Bistümern in Auftrag gegebenes Gutachten vor. Darauf basiert die Handlungsempfehlung der EKvW, die zu besonderer Vorsicht in geschlossenen Räumen rät (bit.ly/Kirchen-heizen).

Einstimmung auf Heiligabend

Am Vorabend findet ein kleines weihnachtliches Konzert mit (Instrumental-)Musik statt.

Kurzgottesdienste nacheinander (mit Lüftungspausen)

Mehrere Kurz-Gottesdienste (20-30 minütige Weihnachtsandachten) mit gleichem Ablauf werden über einen längeren Zeitraum (z.B. zwischen 18 und 22 Uhr) nacheinander angeboten. Der liturgische Ablauf wird drastisch reduziert, konzentriert und zeitlich begrenzt.

Ein kurzes Krippenspiel (mit wenigen Beteiligten) oder ein kreatives Sprechstück wird Heiligabend mehrmals nacheinander und ebenfalls am 1. und 2. Weihnachtstag aufgeführt.

Offene Kirche (*Zwischendurch lüften und desinfizieren!*)

Die **Kirche** ist möglichst **lange geöffnet**. Einlassbeschränkung, wenn die Kapazitätsgrenze erreicht ist. Weihnachtsbaum und Krippe sind aufgebaut, meditative Stimmung, ein Gebetsort, an dem man Anliegen aufschreiben und Kerzen anzünden kann, ein Gesprächsangebot in der Sakristei, Give-away am Ausgang. Weihnachtslieder von der Orgel. Den ganzen Tag über wird in regelmäßigen Abständen die Weihnachtsgeschichte gelesen.

Stationen in der offenen Kirche: In der Kirche werden 1-2 Stationen aufgebaut. 1. Krippe 2. Friedenslicht von Bethlehem. Kontrollierter Durchlauf für Gottesdienstbesuchende in der Zeit von 13-15 Uhr, im Hintergrund läuft Musik. Beteiligungsmöglichkeiten: Die Weihnachtsgeschichte zum Mitnehmen, Fürbitten können aufgeschrieben werden, Gäste können sich das Licht von Bethlehem in mitgebrachten Gläsern nach Hause mitnehmen oder es weiterverschenken.

Krippenspiel-Performance: Die Rollen des Krippenspiels (Wirt, Hirten, Engel ...) sind als verkleidete Personen in der Kirche verteilt und man kann ihnen begegnen. Sie sprechen die „BesucherInnen“ an und erzählen die Weihnachtsgeschichte aus ihrer Perspektive. An verschiedenen Orten in der Kirche werden **Geschichten** vorgelesen.

Profilgottesdienste in einer Stadt

In einer Stadt/Region werden **Schwerpunktkirchen** für bestimmte Zielgruppen gebildet: eine Kinder- und Familienkirche, eine Kirche für Jugendliche, eine mit traditionellem Angebot. Wichtig ist hier die Abstimmung in der Region und im Kirchenkreis.

Traditionell

Traditionelle Christvesper oder/und Krippenspiel, nur **mit reduzierter Teilnehmerszahl** (nach gemeindlichem Schutzkonzept).

Traditioneller Gottesdienst für den „harten Kern“ an Heiligabend, aber **vormittags!**

Weihnachtsfeier für Familien

mit Kindergartenkindern bereits am 23.12.

An anderen Orten

Fragen zur Auswahl der Ausweich-„Location“

- Welche Gebäude eignen sich in unserer Gemeinde?
- Welche Assoziationen weckt das Gebäude?
- Lässt sich dort „Weihnachten“ gut verorten?
- Wie stark und an welchen Stellen überlagert die „übliche“ Nutzung des Gebäudes die Weihnachtsbotschaft? Wo entstehen dadurch Doppelbotschaften?
- Eröffnet das Gebäude eine neue Perspektive auf Weihnachten?

Mögliche Orte

- Große katholische Kirche in der Nachbarschaft
- Stadthalle, Konzerthalle, Festhalle, Event-Halle
- Industriehalle, Reithalle, Schützenhalle, Dorfgemeinschaftshaus
- Scheune
- Bahnhof
- Zirkuszelt
- Theater, Kino
- Schule
- Einkaufszentrum
- Museum, Gebäude für Kulturveranstaltungen

Weihnachten

Analog – drinnen (zu Hause)

Hausgottesdienste

Hauskirchen-Gottesdienst-Materialien für die Advents- und Weihnachtszeit werden erstellt und an Interessierte Haushalte verteilt (*analog zur Osterzeit*). Die Materialien werden auch an festen Orten zum Selbstabholen und als Download auf der Homepage bereitgestellt.

Die Gemeinde stellt Älteren, aber auch Familien ein **Heft für Hausgottesdienste** zur Verfügung. Es kann mit Bildern/Fotos, Rätseln ergänzt werden und ist auch kombinierbar mit digitalen Angeboten. Vielleicht werden die Andachten zeitgleich in der Kirche gefeiert, wobei die Glocken als Synchronisationsmedium dienen.

Für Hausgottesdienste wird eine **Tüte** verteilt, die eine Weihnachtskerze, ein transparentes Krippenbild (s. Gottesdienstinstitut Nürnberg!) und eine Geschichte oder biblische Lesung enthält, vielleicht auch ein Lese-Krippenspiel für das Wohnzimmer.

Die Gemeinde stellt ein Heft für eine **Gartenweihnacht** zur Selbstorganisation zur Verfügung.

Aktionen

Das **Friedenlicht** von Betlehem mit nach Hause geben (www.friedenslicht.de; Kerzen gibt es z.B. bei: bit.ly/Friedenskerze).

Glanzsterne mit guten Wünschen verteilen (bzw. zum Download bereitstellen), die man ausdrucken und ins Fenster hängen kann.

Aktion „**Nimm Platz**“: **Gottesdienst mit anderen im Wohnzimmer**
Die Gemeinde bietet eine Plattform, auf der sich Leute in den Wohnzimmern zum Gottesdienst zusammenfinden können: Menschen, die ihre Türen öffnen und Menschen, die ungern allein feiern und oder keine Technik haben, um sich einen gestreamten Gottesdienst anzusehen werden so zusammengebracht.

Ökumenisches Hausgebet (bit.ly/Hausgebet-ACK-Württemberg, bit.ly/Corona-Hausgebet, bit.ly/ÖkumenHausgebet)

Ein **Weihnachtsbrief** wird an alle Haushalte verteilt, mit Anregungen, wie man zuhause Weihnachten feiern kann.

Analog – draußen

Vorab

Bei Freiluftgottesdiensten sind nicht nur die kirchlichen Hygienebestimmungen, sondern insbesondere die **Auflagen** der *Kommunen* zu beachten und einzuhalten. Auch für Freiluftgottesdienste haben die jeweiligen Träger bzw. Veranstalter (Presbyterium, Regionaler Verbund, Kirchenkreis, etc.) Schutzkonzepte zu erstellen, die vom zuständigen **Ordnungsamt** genehmigt werden müssen. Für jeden Ort braucht es ein eigenes Schutzkonzept. Beim Erstellen des Hygienekonzepts kann man sich den Konzepten professioneller (Konzert-) Veranstalter orientieren (Muster).

Zum Thema „Singen und Bläserchöre bei Gottesdiensten im Freien“ gibt es in unserer Landeskirche derzeit keine einheitliche Vereinbarung, von dem bisherigen Musterschutzkonzept abzuweichen. Ansprechpartner sind hierzu deswegen die Superintendenturen. **Schutzkonzepte für Open-Air-Gottesdienste** sind im Vorfeld unbedingt auch auf Kirchenebene abzustimmen bzw. (je nach Kirchenkreis ggf. auch) genehmigen zu lassen.

Bei Freiluftgottesdiensten sind **Spezifika** zu beachten. Sie erfordern deutlich mehr Personal in der Vorbereitung und Durchführung. Das Gottesdienst-Areal sollte deutlich markiert werden (z.B. durch Absperrband), so dass der Bereich erkennbar ist, in dem das gemeindliche Schutzkonzept greift. An den Eingängen muss der Zulauf kontrolliert werden. Soll dafür und zur Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen während der Gottesdienste **Security** eingesetzt werden? Wenn ja, (wo) gibt es „kirchenkompatible“ Security? Müssen Regelungen für das Einsammeln der **Kollekte** auf offenen Plätzen festgelegt werden?

Es braucht eine gute **Beschallungstechnik**. Mikros sind auf einem Stativ zu befestigen. Sie dürfen nicht in die Hand genommen werden und sollten mit Cellophan-Folie umwickelt werden. Welche und wie viele Mikros, welche Verstärker und Lautsprecher werden benötigt? Es empfiehlt sich, hier Profis zur Beratung ins Boot zu nehmen. Die große Form braucht Professionalität und Geld. Experimentiert werden kann auch mit **Licht**, um bestimmte Motive in den Vordergrund zu heben. Licht kann auch Kulissen ersetzen. Mit einem auf die Krippe oder den Weihnachtsbaum gerichteten Scheinwerfer lassen sich optische und damit auch atmosphärische Akzente setzen.

Durch eine feste **Bestuhlung** kann der festgelegte Mindestabstand beim Sitzen sichergestellt werden. Dies könnte Weihnachten z.B. durch Strohbällen geschehen. Alternativ können Besucher auch ihre selbst mitgebrachten (Klapp- oder Camping-)Stühle an zuvor markierten Orten aufstellen. Abstände für **Stehplätze** können durch Sprühkreide oder flüssige Speisestärke markiert werden, vorausgesetzt es ist mit trockener Witterung zu rechnen. In Stadien kann über Platzkarten eine feste Sitzordnung festgelegt werden, um so Infektionsketten rückverfolgen zu können. Alternativ ist es auch möglich, für Haushalte oder Familien Areale (durch aufgemalte Kreise oder abgesteckte Quadrate) abzugrenzen.

Voranmeldungen für die mit Sitzplatzzuweisung können auch über kostenpflichtige elektronische Ticket-Systeme vorgebucht werden (s. <https://church-events.de/>; <https://www.eb.de/einfachbesuchen.html> oder www.bpi-trackyourguest.de). Im Gegensatz dazu sind Antwortpostkarten oder telefonische Vorbuchung aufwändig. Werden zuvor Eintrittskarten ausgegeben, sollte das Presbyterium vorab entscheiden, wie man mit Menschen ohne Ticket umgeht und was zu tun ist, wenn mehr Menschen teilnehmen möchten als für das Gelände zugelassen sind. Rechtzeitige Kommunikation im Vorfeld ist wichtig, um Enttäuschungen zu vermeiden.

Notwendige Maßnahmen zur Platzvergabe werden nicht überall auf Zustimmung stoßen. Es ist damit zu rechnen, dass sich einige Menschen zurückgewiesen fühlen und sich im Gemeindebüro telefonisch oder per mail beschweren. Ein verständnisvolles Gespräch, das die Anliegen ernst und konstruktiv aufnimmt, kann die Wogen meist schnell glätten. Für diese Aufgabe sollten möglichst mehrere Personen frühzeitig eingeplant werden.

Empfehlenswert kann auch sein, ein **Restplatzkontingent** für Spätentschlossene vorzuhalten. Kann Menschen ein Alternativangebot gemacht werden? Ist es möglich, sie vom 24.12. auf den 25.12. „umzulenken“? Kann der Gottesdienst parallel digital an einem anderen Ort („Überlaufareal“) übertragen werden, z.B. aus der Kirche auf den Marktplatz neben der Kirche? Erhalten alle, die man wegschicken muss, ein Give-away?

Wer sich für die Outdoor-Variante entscheidet, sollte auch mit schlechtem **Wetter** rechnen. Dass für Open-Air-Gottesdienste das Wetter-Risiko eingegangen werden muss, werden viele verstehen und dabei vielleicht sogar etwas Unvergessliches erleben. Vielleicht lässt sich das Wetter als Motiv im Gottesdienst mit einplanen? An der Krippe war es ja auch nicht gemütlich. Die Bühne für die Ausführenden sollte erhöht und überdacht sein. Auch hier sollte man sich von professionellen Firmen für Veranstaltungstechnik beraten lassen.

Regenschutz bieten Zelte von kleinen Zirkussen. Zu bedenken ist jedoch, dass Regenschirme und Pavillons, die aufgestellt werden, die Sicht der anderen Gottesdienst-BesucherInnen verhindern. Für Mitwirkende im Gottesdienst empfehlen sich durchsichtige Regenschirme.

Für **Kinder** bietet sich an, ein Labyrinth mit Sprühkreide und LED-Lichtern herzustellen. Für **Familien** eignen sich Aktionen rund um das Lichtsymbol mit Feuerschalen und Azteken-Ofen.

Eine Frage ist, wie im Outdoor-Setting mit **alten Menschen** umgegangen werden soll. Vielleicht kann man vorne für sie einen eigenen bestuhlten Bereich reservieren? Alternativ können sie im Vorfeld zu den medialen Gottesdiensten in TV, Radio und Internet eingeladen werden. Oder man bietet für diese Zielgruppe am Vormittag des 24.12. einen speziellen Zielgruppengottesdienst (mit strikter Sitzplatzbeschränkung) in der Kirche an. Vielleicht kann auch eine kurze weihnachtliche Telefonandacht auf einem Anrufbeantworter (im Internet) angeboten werden. Dafür ist kein Online-Zugang erforderlich. Auch eine Live-Telefonkonferenz (über einen Anbieter im Internet) ist denkbar. Sie ermöglicht auch gemeinsames Singen im Gottesdienst. Allerdings kommt dieses Format bei zu vielen TeilnehmerInnen und Teilnehmern an seine Grenze, da sich Hintergrundgeräusche addieren. Schließlich könnte man auch einen traditionellen Gemeindegottesdienst vorproduzieren, der Heiligabend auf Sendung geht.

Bei der **Auswahl einer „Open-Air-Location“** ist zu bedenken, welche Botschaft der jeweilige Ort transportiert: Wo bietet er eine Anknüpfungsmöglichkeit für die Weihnachtsbotschaft, wo widerspricht er ihr? Welche Kosten fallen an?

Besonders auf nüchternen Plätzen sind **Kulissen** mit weihnachtlichen Motiven hilfreich. Hier können Schausteller oder Bühnenbauer des örtlichen Theaters bzw. Karnevalvereins angefragt werden. Oder es finden sich talentierte Gemeindeglieder, die lebendgroße Figuren aus Holz herstellen und sie wasserfest bemalen.

Mögliche Orte

- Vor der Kirche (Treppe, Platz), Kirchfenster, Turmfenster
- Sportplatz, Tennisplatz, Stadion
- Natursteinarena, Amphitheater, Seebühne, Waldbühne, Freilichtbühne (Machen sich die Menschen wirklich auf den Weg zu diesen großen Orten?)
- Landmarken wie Türme, Ruine, Wasserburg, Burghof mit Brunnen
- Bergwerk / Alte Zeche mit Förderturm, den man wie einen Tannenbaum beleuchten kann
- Großer Platz mit Bühne: Parkplatz (Großhändler, Logistikunternehmen, Möbelmarkt etc.), Marktplatz, Bahnhofsvorplatz (*Achtung: einige Ordnungsämter genehmigen dies wegen Terrorgefahr nicht!*)
- Schulhof
- Zelt / Pavillon ohne Seitenwände
- Waldlichtung für eine „Waldweihnacht“ (z.B. mit Pfarrerin und Förster, mit Posaunenchor, mit Kerzen und Fackeln und der Weihnachtsgeschichte in Mundart.)
- Park
- Friedhof
- Bauernhof, Gehöft, Gutshof
- Berg, Hügel, Halde
- Krippenspiel auf Boot/Schiff an einem See/Fluss
- Bühne auf dem Weihnachtsmarkt (wo es ihn denn gibt)
- Lagerfeuer
- Große öffentliche Krippe als Begegnungsort (im Kirchgarten)
- Vor dem Seniorenheim
- eher unspektakuläre Orte für kleine Gottesdienste
- Die „ökumenische Wiese“ zwischen den Kirchen

Ideen

Aktionen

Christkind-Rallye am Nachmittag des Heiligabend durch die Gemeinde: Verschiedene Stationen, die dann zur Kirche oder zur Krippe vor der Kirche führen. (Vielleicht eine Möglichkeit für den 4. Advent oder den 27.12.?)

Quartiersweises **Corona-Singen** (*wie während des Lockdowns im Frühjahr 2020*).

Eine **Extraausgabe des Gemeindebriefes** informiert frühzeitig über alle gottesdienstlichen Angebote und enthält eine Anleitung zur Hausandacht und eine kleine Sammlung von Weihnachtsliedern.

Aktion „**Friedenslicht von Bethlehem**“. Die Menschen nehmen das Licht aus der Kirche oder von der Gottesdienststätte mit in ihre Häuser und so breitet sich das Licht unter den Menschen aus

Laser-Lichtspiel: Die Weihnachtsgeschichte wird per Laser auf eine große Hauswand projiziert.

Corona-**Selfie** mit Maria und Josef.

Gemeinsames **Singen** an Heiligabend an den öffentlichen Plätzen aller Kirchengemeinden eines Kirchenkreises zu einer festen Uhrzeit, synchronisiert über die Glocken (*vgl. Corona-Läuten*).

Weihnachtskugeln werden mit Hoffnungen und guten Wünschen beschriftet und am Christbaum vor der Kirche aufgehängt.

Ein **Zweig vom Weihnachtsbaum** der jeweiligen Familie mit einem Kerzenlicht wird abgeschnitten und gemeinsam mit anderen zum Grab der Angehörigen auf den Friedhof gebracht.

Autokino

Kurze Drive-in-Andachten (20 Min.), z.B. auf einem großen Supermarktparkplatz mit Bühne.

Dezentrale, parallele Gottesdienste

An vielen Orten (in der Kirche, im Kino, im Theater, auf dem Feld, im Kindergarten, in der Schreinerei, in der Festhalle) werden von Haupt- und Ehrenamtlichen kleine Weihnachtsgottesdienste festlich gefeiert.

Dazu werden vorab Menschen befähigt und gestärkt, vor Ort zu feiern und mit Vorschlägen für einen Ablauf und Tipps zur Umsetzung ausgerüstet. Alle, die eine solche Feier gestalten, erhalten eine Online-Schulung und werden durch Materialien unterstützt (Liedheftvorlage, Predigtimpulse, Gebetstexte, Krippenspiele, Musiker-Liste zum Anfragen). Die Orte, an denen gefeiert wird, werden auf einer Plattform ökumenisch vernetzt (Open Street Map) und als Flyer in alle Haushalte verteilt. Alternativ kann im Vorfeld eine CD oder DVD mit Beiträgen produziert werden, die an den Orten abgespielt werden (Lieder, die der Chor singt, eine Ansprache des Pfarrers/der Pfarrerin).

GPS-Weihnacht

Analog zum Geocaching werden an den Weihnachtstagen an „geheimen“ Orten Botschaften oder Dinge zum Mitnehmen platziert. Gefunden werden sie über GPS. Interaktion ist z.B. dadurch möglich, dass die Finder in einem Buch Kommentare hinterlassen. (Die Koordinationsdaten können auf einer Geocaching-Website eingestellt werden, die im Vorfeld über Gemeindebrief oder Gemeinde-Homepage bekannt gemacht wird)

Hirtengottesdienst

„Es war kalt in Bethlehem“, ein Gottesdienst am offenen Feuer: Weihnachtsevangelium, Gebete, kurze Impulse. Dauer: 30 Min., mit Posaunenchor oder verstärkter Gitarre.

Krippenspiel

Konfispektakel: Vor einem schwarzen Vorhang werden (z.B. von Konfis, Teamern oder erwachsenen Ehrenamtlichen) pantomimisch zu Musik Standbilder oder bewegte Szenen gespielt. Hinter dem Vorhang stehen weitere Mitspieler, die Gegenstände über den Personen vor dem Vorhang hochhalten.



Konfispektakel: Weihnachtsszene

Fotostory: Fotos an bestimmten Plätzen der Gemeinde mit Szenen der Weihnachtsgeschichte (lebende Statuen oder Pantomime mit Musik) werden vorab z. B. von/mit Konfis aufgenommen und dann entlang eines Wegs ausgehängt. Das kann man auch als **Film** vorproduzieren, zum Abrufen im Internet oder zum Abspielen an Heiligabend in Endlosschleife in der offenen Kirche.

Krippenspiel **mobil:** einzelne Szenen werden an unterschiedlichen Stationen oder auf **verschiedenen Bühnen** gespielt, dazwischen gehen alle gemeinsam einen Weihnachtsweg. Alternativ: Ein Krippenspiel auf einer Wagen-Bühne wird dezentral an mehreren Orten aufgeführt: Jeweils 5 Minuten, ein gemeinsames Lied, dann weiterziehen.

Krippenspiel-**Erzählpantomimen:** Ein Sprecher, alle anderen pantomimisch. Geht (fast) ohne Probe. Mitspielende können spontan aus der Gemeinde kommen, kleine Requisiten helfen. Man kann herkömmliche Krippenspiele entsprechend bearbeiten.

„**Stehspiel**“ mit festen Plätzen der Ausführenden. Sie stehen dort, wo Mikrofone sind.

Mitmachspiel: Die Gemeinde macht Geräusche oder spricht einzelne Sätze, klopft bestimmte Motive beim Auftritt eines Charakters.

Schattenspiel auf großer Leinwand, kann auch vorher aufgenommen werden

Krippenspiel als **Bibliolog.**

Begehbare Krippe: Stationen der Weihnachtsgeschichte mit großen Figuren in einem abgegrenzten Bereich können im Einbahnstraßensystem abgegangen werden.



Begehbare Weihnachtsgeschichte, Fußgängerzone Barcelona, Advent 2011

Krippenspiel auf den Straßen: Kinder, die eigentlich beim Krippenspiel mitgewirkt hätten, ziehen jetzt als Maria und Josef mit Hirten und Schafen wie die Sternsinger durchs Dorf und hinterlassen an den Türen einen Weihnachtsgruß.

Krippenspielprozession mit Posaunenchor. Beginn an der Kirche, durch die Kirche, weiter mit Liedblatt und Stabkerzen mit Windschutz. Maria reitet auf einem Esel durch die Straßen, Josef geht daneben mit. Vorbei an den Stationen: 1) Kinderchor singt, 2) die Hirten: Erwachsene und echte Schafe, echtes Feuer? 3) Kath. Kirche, Großkrippe ist aufgebaut, Gebet, Segen. Am Ende pflücken sich alle ein Mitgeßel von der Leine. Für den Rückweg spielt der Posaunenchor noch einmal in der Dorfmitte. Abklärung mit Ordnungsamt und Feuerwehr erforderlich. Kooperation mit kath. Gemeinde anfragen. Nachteil: Viel zu organisieren. Geht das an Heiligabend? Finden sich genügend Mitwirkende? Vielleicht eher am 4. Advent? Inhaltlich könnte es an den einzelnen Stationen um die einzelnen Menschen der Weihnachtsgeschichte gehen: Weihnachten mit Josef, mit Maria, mit den Hirten, mit dem Esel, ... Anmerkung: Krippenspiele werden mit den Jahren immer aufwändiger. Dieses Jahr vielleicht einen **Gegentrend** setzen und die kleine Form suchen?

Kurrende

Posaunenchor zieht durch die Straßen von Ort zu Ort. Ein Musikstück kann mit Kurzandacht verbunden werden.

Laternenwanderung

mit Andacht unterm Sternenzelt (*wie St. Martin*).

Pilgerweg

Ein Weihnachtsweg mit kleinen Gottesdienstformen an verschiedenen Orten (wie Straßenecken, Parkplätzen, vor der Kirche, in der Kirche), individuell abgehbar.

Schulhof-Gottesdienst

16 Uhr auf dem Schulhof, gespielt von Kindern der 4. Klasse, einstudiert im Reli-Unterricht, mit Hilfe von Eltern, egal welcher Konfession.

Sinnengarten

Im Kirchengarten werden Szenen aus der Weihnachtsgeschichte in Form lebensgroßer, wetterfester Skulpturen aufgestellt (in Kooperation mit Künstlern oder Bühnenbildnern?), zusammen mit begleitenden Denkpulsen und Geschichten (z.B. aus dem „Anderen Advent“). Der Garten kann in der Weihnachtszeit als Einbahnstraße von einzelnen Personen oder gemeinsam von Personen eines Haushalts begangen werden.

Stationengottesdienst

Je eine **liturgische Station** des Weihnachtsgottesdienstes (Votum, Krippe, Predigt, Vaterunser, Segen) wird auf einen von 6 Pavillons verteilt, die von Haupt- und Ehrenamtlichen betreut werden. In einem 2-Stunden-Fenster am Heiligabend werden ankommende Besucher zu festen 10er-Gruppen zusammengefasst, die sich alle 3 Minuten von einem Pavillon zum nächsten bewegen. Die Stationenwechsel werden durch Musik eingeleitet. (s. *Anhang, Konzept Burgdörfer*).

Quer durch die Gemeinde wird ein Gottesdienstweg mit Stationen gebaut (*wie ein Kreuzweg*), der über die Weihnachtstage individuell abgegangen werden kann.

Die einzelnen Stationen können mit **QR-Codes** versehen werden, über die man sich mit dem Smartphone z.B. die Lieblingslieder- weihnachtslieder von Gemeindegliedern oder Teile der von Konfis vorgelesenen Weihnachtsgeschichte anhören kann.

Anhand von **großformatigen Bildern** wird die Weihnachtsgeschichte erzählt (z. B. Don Bosco-Bilder); im 10-Minuten-Takt gehen zwei bis drei Familien zur ersten Station; abschließend Besuch der Krippe inkl. Gesang des (Kinder)Chores, ggf. aus der Konserve.

Ausgemusterte lebensgroße Krippenfiguren werden genutzt oder man baut selber große Figuren aus Styropor mit Betonüberzug oder aus Baumstämmen (das sind mögliche Konfi-Projekte für den Herbst).

Straßengottesdienste

Menschen aus der Nachbarschaft kommen an kleinen Plätzen zusammen: Weihnachtsgeschichte wird vorgelesen, 2-3 Bläser spielen Weihnachtslieder, alle singen mit Kerze (und Mundschutz?), alle bringen einen eigenen Stuhl mit, ein vorproduzierter Videoclip wird an Hauswand projiziert. Viele Ehrenamtliche erforderlich!

Waldandacht

„Weihnachten der Tiere“. Treffen an einer Waldlichtung mit Futterwagen für das Rehwild. Kinder bringen Futter mit. Ein kleiner Tannenbaum ist aufgestellt und mit Leckereien geschmückt. Geschichten werden erzählt.

Warme, wetterfeste Kleidung erforderlich. Alle ziehen mit Fackeln in den Wald (Pfadfinder einbinden) und feiern kurz und knackig Gottesdienst: Die Weihnachtsgeschichte hören, (wenn möglich) Weihnachtslieder singen, ein paar Gedanken zum Licht in der Mitte der Nacht, Pfadfinder bringen das Friedenslicht mit. Das Ganze dauert nicht länger als 30 Minuten.

Weihnachtsgeschichte anders

Statt der Weihnachtsgeschichte wird die Lichtsymbolik aus **Johannes 1** aufgenommen. Daraus ergeben sich völlig neue Bilder für die Weihnachtsgeschichte: Tanz ums Feuer, mit Feuerjongleuren und Feuerschluckern.

Weihnachtstruck

Ein LKW, VW-Bus oder **Traktor** zieht eine lebende Krippe (Team der Kirchengemeinde) auf einem Anhänger oder Bauwagen von Platz zu Platz im Dorf. Oder: Der „**Kirchenbus**“ fährt Stationen im Ort an. An jedem Halt gibt es eine Kurzandacht für die Umstehenden (mit kurzen Krippenszenen und einer 3-Minuten-Predigt) finden an mehreren Stellen nacheinander statt. Eine Lautsprecheranlage ist installiert, Musik wird live gespielt.

Weihnachten

Digital

Analoges streamen

Parallel zur Live-Aufführung: Krippenspiel im Internet streamen und zeitgleich auf eine Außenleinwand projizieren.

Analoge Veranstaltungen (Adventsfeier, Gottesdienst, Krippenspiel ...) auch digital zugänglich machen.

Aufzeichnung für „danach“

An den Weihnachtstagen werden Audio- oder Video-Aufzeichnungen des Heiligabend-Gottesdienstes in Altenheimen oder (in Abstimmung mit den Pfarrerinnen und -pfarrern der jeweiligen Einrichtungen) im Krankenhaus verteilt und zum Download auf der Gemeinde-Homepage und/oder dem gemeindeeigenen YouTube-Kanal bereitgestellt.

Einspieler im Weihnachtsgottesdienst

Videoclips werden im Gottesdienst eingespielt. Hier ist vieles möglich: Film mit Handpuppen, Musik- oder Chorstücke, ein Gruß aus einer Partnergemeinde.

GPSy Kings – Die eiligen drei Könige

„Schreiben Sie die Weihnachtsgeschichte neu: mit der lustigsten GPS-Sternsuche des Winters. Sie kamen aus dem Morgenland, orientierten sich an den Sternen und brachten Geschenke – so erzählt es uns die Geschichte. In einer Epoche, in der Zeit eine große Rolle spielt, hat es nun auch die königlichen Besucher erwischt: sie haben es eilig. Der Rest der Geschichte bleibt (fast) gleich.“ (bit.ly/gpsy-kings)

Homepage als Weihnachtsportal

Fotos, Tonaufzeichnungen, Bilder der Gemeinde und Fotos der Krippe werden auf der Gemeinde-Website platziert.

Interaktiv

Nicht nur Streamen (Einweg-Kommunikation), sondern in **Dialog** treten (per Chat, Zoom-Konferenz oder Telefoneinwahl)!

Klassenzimmergottesdienst

Variante eines →Wohnzimmergottesdienstes. Unterschiedliche Schulklassen bereiten verschiedene Elemente des Gottesdienstes in verschiedenen Klassenzimmern ihrer Schule vor. So entsteht ein Gesamtkunstwerk.

Kollekte digital

www.kollekte-online.de per QR-Code auf Liedblätter drucken und in Videos einbetten.

Kurzandacht

5-Minuten: Weihnachtsgeschichte und Musik zum Online-Abruf.

Digitales Kurzformat (max. 15 Min.) aus der eigenen Kirche: ein Lied und zwei kurze Impulse.

Radio- oder Fernsehshow

Bürgerfernsehen (Offene TV-Kanäle) und lokale Radiosender nutzen zur Übertragung eines Gottesdienstes, zur Vorab-Werbung für diesen Gottesdienst oder für eine Weihnachtsshow. Am Wunschtage geht die Show On Air – und Gemeindeglieder können interaktiv dabei sein. Lieblingshits, Aktionen und Radio-Games (Quiz). Es gibt auch professionelle Anbieter, die auf die Gemeinde zugeschnittene Shows konzipieren (www.weihnachtsplaner.de).

Radio- und Fernsehgottesdienste

Gerade in der Weihnachtszeit können Kirchengemeinden insbesondere Menschen aus Risikogruppen auf die Sendezeiten der Radio- und Fernsehgottesdienste hinweisen.

Statements von Gemeindegliedern

werden aufgenommen und zu einer Weihnachtspredigt zusammengeschnitten.

Telefonandacht

über Anrufbeantworter oder live (z. B. Free Conference Call).

Überregionaler Online-Gottesdienst

Kirchenkreis- oder landeskirchenweit wird ein digitaler Weihnachtsgottesdienst mit Lokalbezug aufwändig produziert, auf den Kirchengemeinden bereits im Advent hinweisen können. Er ist im Netz abrufbar, als Option für alle, die an die an Heiligabend zuhause bleiben wollen oder müssen.

Veröffentlichung

per Stream, Download, Mail, WhatsApp, Open-Air-Leinwand.

Videoclips

Krippenspiel im Advent aufzeichnen, dann schneiden und musikalisch unterlegen. An Heiligabend auf einem YouTube-Kanal freischalten und an den Weihnachtstagen in den Gottesdiensten zeigen (z.B. per Beamerprojektion an die Kirchwand). Vorabankündigung des YouTube-Links in der Zeitung, auf der Gemeinde-Homepage oder im Gemeindebrief.

Statt des üblichen Krippenspiels der Konfis werden im Vorfeld **mit den Jugendlichen Video-Clips produziert**. Die einzelnen Szenen könnten mit den Konfis gemeinsam entwickelt werden. Wo gibt es in der Gemeinde dafür Kompetenzen? Präsentation der Clips vor der Kirche auf einer großen Leinwand oder an der Kirchenwand oder in kleinen GD-Formaten im Halbstundentakt.

Kinder oder Konfis erstellen digitalen **Stop-Motion-Film** oder eine **Story-App** zur Weihnachtsgeschichte.

Video-Konferenzen

Zu festem Zeitpunkt werden per Videokonferenz Geschichten vorlesen. Oder: Jede/r bringt einen Gegenstand mit, der für sie/ihn zu Advent Weihnachten dazu gehört. Darüber ins Gespräch kommen.

Vorproduzierter Gottesdienst

Die Kirche wird schon im Advent weihnachtlich geschmückt, um darin den Gottesdienst für Weihnachten vorzuproduzieren.

Wohnzimmertagesdienst

Die einzelnen Elemente des Gottesdienstes werden in möglichst verschiedenen Wohnzimmern und/oder an unterschiedlichen weihnachtlich geschmückten Orten des eigenen Stadtteils gefeiert und aufgezeichnet (neben privaten Wohnzimmern eignen sich z.B. auch ein Gemeinschaftsraum einer diakonischen Einrichtung, ein Rastplatz von LKW-Fahrern, die Bahnhofsmision oder ein Museumsfoyer). Die Sequenzen werden aneinander geschnitten und an Heiligabend gesendet. Durch die verschiedenen Orte in einem Gottesdienst wird sichtbar, was sonst meist nur behauptet wird: Gott kommt überall zur Welt. Bei der Aufzeichnung wird Weihnachten nicht „gespielt“, sondern das Weihnachtsfest beginnt an diesen Orten etwas eher.

YouTube-Gottesdienst

mit Premiere-Funktion: Start zu festem Termin.

4. Infos

Was sind die Rahmenbedingungen?

Derzeit gilt in den evangelischen **Landeskirchen** von Westfalen, Rheinland und Lippe folgende Empfehlung: bit.ly/CoronaEmpfehlungEKvW. Die in der Zeit bis Weihnachten ggf. aktualisierten Empfehlungen finden sich unter: bit.ly/CoronaHinweiseEKvW.

Bei allen Aktionen ist die **aktuelle Coronaschutzverordnung des Landes NRW** zu beachten! Sie ist zu finden unter: www.land.nrw/corona. Diese kann sich im Herbst noch ändern, sodass möglicherweise einiges auch vergeblich geplant wird.

Die Einhaltung der grundlegenden **Hygiene-Maßnahmen** ist selbstverständlich (Handhygiene, Dokumentation, Abstandsgebot, Maskenpflicht, Einbahnstraße). Bei Gottesdiensten ist in geschlossenen Räumen insbesondere darauf zu achten, dass gut **gelüftet** wird (ggf. Ventilator ins offene Fenster stellen, um einen Luftstrom zu erzeugen).

Für Open-Air-Gottesdienste sind **für jeden Veranstaltungsort eigene Schutzkonzepte** zu entwickeln und genehmigen zu lassen.

Was sollte öffentlich bekannt gemacht werden?

Alle geplanten Veranstaltungen und Gottesdienste sollten frühzeitig und gut auf möglichst allen erreichbaren Kanälen (Email, Gemeindebrief, Abkündigungen, **Schaukästen, Lokalzeitung, Gemeinde-Homepage, Lokalradio, Soziale Medien: Insta, Twitter, facebook**) kommuniziert werden. Einige Kirchenkreise planen eine Sonderbeilage für alle Tageszeitungen hier

Hinweise zum Gottesdienstbesuch werden mitgeteilt: Wann und wo findet etwas statt? Welches Gottesdienstkonzept ist vorgesehen? Welche Einschränkungen gibt es? Was ist die Obergrenze für zur Verfügung stehende Plätze? Ist Voranmeldung erforderlich? Wenn ja, wie? Regeln zum Betreten und Verlassen der Räumlichkeiten/des Geländes, Eintrag in Anwesenheitslisten oder feste Sitzordnung, Regelung zum Singen im Gottesdienst, Was ist mitzubringen?

Es wird auf das Einhalten der allgemeinen Hygieneregeln, auf das Abstandsgebot und ggf. die Verpflichtung, einen Mund-Nase-Schutz zu tragen verwiesen. Vor der Kirchentür oder beim Einlass auf das Gelände werden die Besucherinnen und Besucher schriftlich und mündlich über die Regelungen (z.B. durch Piktogramme) informiert.

Erkrankten und gefährdeten Besucherinnen und Besuchern wird die Teilnahme nicht empfohlen. Sie werden gebeten, auf **mediale Gottesdienste** (Internet, Radio, Fernsehen) oder auf Hausandachten auszuweichen.

Über den **Gemeindebrief** und durch **Abkündigungen** in der Adventszeit werden die regelmäßigen Kirchgänger erreicht. Vielleicht lohnt es sich in diesem Jahr auch, einen **Adventsgruß** an alle Gemeindeglieder zu schicken, in dem über die Weihnachtsgottesdienste informiert wird? Auch eine **Weihnachtspost an alle Kinder** ist denkbar, mit Hinweis auf Angebote für Familien an Heiligabend.

Wer ist rechtlich dafür verantwortlich, wenn sich ein Gottesdienstbesucher infiziert?

Eine **Haftung für Infektionen** in kirchlichen Räumen bzw. bei kirchlichen Veranstaltungen kann sowohl die Kirchengemeinde als öffentliche Körperschaft als auch die Mitglieder der Leitungsorgane persönlich treffen (Einzelheiten dazu im Rundschreiben des Dezernats Recht und Organisation vom 30.4.20). Für eine Infektion haftet derjenige, der wissentlich und willentlich einen anderen infiziert. Dies kann auch durch Unterlassen geschehen.

Kirchengemeinden können in eine Haftung wegen der Verletzung einer **Verkehrssicherungspflicht** und/oder einer Verletzung der **Corona-Schutzverordnung** kommen. Beides lässt sich vermeiden, indem das EKD-Eckpunktepapier vom 24. April 2020 im gemeindlichen **Schutzkonzept** berücksichtigt wird.

Wer ist für die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln verantwortlich?

Das Presbyterium bestimmt Personen, die die Einhaltung der Regeln im Blick haben. Bei Nichtbeachtung machen sie vom **Hausrecht** Gebrauch.

Das Leitungsgremium hat im Vorfeld auch bedacht, was zu tun ist, wenn mehr Menschen am Gottesdienst teilnehmen wollen als es die festgelegte **Obergrenze** zulässt. Bei großer Nachfrage ist etwa die Einrichtung mehrerer Kurzgottesdienste denkbar, wobei zwischen zwei Gottesdiensten ausreichend Zeit zum Lüften und Desinfizieren des Raums eingeplant werden sollte.

Wie lassen sich Infektionsketten nachverfolgen?

Anwesenheitslisten werden geführt, in die die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher mit Name, Adresse und Telefonnummer eingetragen werden. Dazu können Formulare zum Download auf der Gemeinde-Homepage eingestellt werden, so dass sie bereits zuhause ausgefüllt und im Eingangsbereich der Kirche abgegeben werden können. Oder vorbereitete **Platzkarten** liegen auf den Plätzen, die ausgefüllt und am Ende des Gottesdienstes eingesammelt werden. Die erhobenen Informationen dienen ausschließlich dazu, mögliche Infektionsketten nachverfolgen zu können. Sie werden nach einem Monat vernichtet.

Wie lässt sich das alles finanzieren?

Weicht die Gemeinde auf andere als die üblichen Orte aus, kann das teuer werden: Kosten für die Miete des Veranstaltungsortes sowie für Technik und Logistik können anfallen. Hier investiertes Geld ist jedoch gut investiertes Geld, denn angesichts der zentralen Bedeutung der Weihnachtsgottesdienste ist es wichtig, sie in dieser besonderen Situation wirklich gut durchzuführen. Zur Bezuschussung kann man im Gemeindebrief und auf der Homepage einen offener Spendenaufruf für einen bestimmten Zweck platzieren oder den Förderverein, eine Bürgerstiftung und Sponsoren ansprechen. Wer die Kirche nicht nutzt, spart Heizkosten.

Wie geht die Gemeinde mit Risikogruppen (Kranke und Gefährdete) um?

Wer Symptome einer Erkältungskrankheit aufweist, sollte auf keinen Fall am Gottesdienst teilnehmen. Es kann auf mediale Gottesdienste (im Internet, Radio oder Fernsehen) verwiesen werden. Vielleicht lassen sich im Advent spezielle Angebote machen für Menschen, die nicht kommen möchten oder können (Weihnachtsbriefe, Anrufe etc.). Vielleicht kann man hier mit anderen (z.B. Essen auf Rädern, Diakonie) kooperieren, die die Grüße persönlich überbringen. Ideen für adventlich-weihnachtliche Impuls für eine feierliche Stunde Zuhause / mit der Familie werden auf der EKD-Seite www.kirchejetzt.de gesammelt.

Wie lässt sich trotz Distanz Beteiligung ermöglichen?

Gemeinschaft im Gottesdienst lässt sich bei der **Begrüßung** sichtbar machen, indem man den Nachbarn oder die Nachbarin im eigenen Umfeld anschaut und durch eine Geste begrüßt. Gemeindeglieder können ihr Befinden zu Beginn des Gottesdienstes mit „Daumen hoch“, „mittel“ oder „runter“ signalisieren.

Die Gemeinde soll im Gottesdienst nicht nur „konsumieren“ oder sich als Zuschauerin erleben, sondern auch selber partizipieren. Dabei gibt es **graduell unterschiedliche Formen von Beteiligung**, die verschiedenen Gemeindegliedern mehr oder weniger liegen. Das Spektrum reicht von der innerlich-mitvollziehenden Partizipation bis zur aktiven äußerlichen Mitwirkung.

Dazu einige Ideen als Anregung, kreativ mit den Rahmenbedingungen umzugehen: Gemeindeglieder können den **Psalm** im Wechsel sprechen oder gemeinsam murmeln. Sie können im Gottesdienst **Liedtexte** zu einer Orgelvariation mitlesen oder sich in einer Zeit der **Stille** auf ein Thema fokussieren. Auch gemeinsames **Schweigen** kann verbinden. Zuvor **abgefilmte Beiträge** von Kindergartenkindern, Konfis oder anderen Gemeindegliedern oder auch digital zusammengeschnittene Musikbeiträge oder (virtuelle) Chorstücke können über Beamer im Gottesdienst **eingespielt** werden. Eine Lesung kann als mit dem Handy abgefilmte **Story-App** im Gottesdienst gezeigt werden. Über **Smartphones** lassen sich in der Predigt Abstimmungen oder Gedanken zu einer Frage in Echtzeit über Beamer als **Word-Cloud** projizieren (etwa über www.mentimeter.com) – WLAN vorausgesetzt. Das funktioniert auch analog, wenn man die Abstimmung digital vor dem Gottesdienst durchführt und das Ergebnis im Gottesdienstblatt abdruckt. Zettel mit Fürbitten können am Ausgang in eine **Gebetswand** gesteckt und im nächsten Gottesdienst vorgetragen werden. Durch Aufnahme solcher Elemente werden Gottesdienste insgesamt interaktiver.

In diesen Zeiten ist vieles denkbar, was vorher unmöglich schien. Auch das **Erfinden ganz neuer nonverbaler Ausdruckformen** für bekannte liturgische Elemente ist möglich. Die katholische Jugend Salzburg gibt dafür Anregungen: die Amen-Welle, Bodypercussion bei Liedern, Fürbitten per SMS, das Vaterunser Satz für Satz sprechen oder den „WiFi-Friedensgruß“ mit Geste (bit.ly/JugendSalzburg).

Neue Formen sollten nicht spontan eingeführt, sondern zuvor erprobt und eingeübt werden. Sie stehen immer auch in der Gefahr, des **Aktionismus** bezichtigt zu werden und bewegen sich für manche Milieus an der Grenze der **Peinlich- oder Lächerlichkeit**. Sie sollten daher dosiert eingesetzt werden. Der Inhalt sollte zur Form passen, die Form sollte nicht inhaltlos sein.

Was davon sich realisieren lässt, wird von der Aufgeschlossenheit der jeweiligen Gottesdienstgemeinde abhängen. Daher ist es wichtig, sich im Vorfeld zu vergegenwärtigen, für welche Zielgruppe welche Beteiligungsformen in Frage kommen.

Worüber könnte gepredigt werden?

Mögliche Leitmotive aus der Weihnachtsgeschichte für die Predigt könnten sein:

- Gott ist da, auch wenn das Weltgeschehen wankt.
- Gott bringt Licht in die Welt, dass es besser wird. Er macht die dunklen Tage hell, schenkt Hoffnung.
- Gott leidet und liebt.
- „Gott kommt uns nah“, gerade in Distanz und Einsamkeit. Er ist nicht unnahbar, sondern mitten im Geschehen.
- Die erfolglose Herbergssuche und das Alleingelassen-Werden von Maria und Josef (Isolation: „kein Raum in der Herberge“).
- Hirten, Engel und Könige durchbrechen das social distancing der Heiligen Familie.
- Ein verletzliches, kleines Kind rührt die Menschen an.
- Könige und Hirten im Stall – Verbinden des scheinbar Unverbundenen.
- „Fürchtet euch nicht!“ – Es wird gut!

In Anlehnung an <https://yopad.eu/p/thinktank>

Was ist für Menschen im Corona-Kontext hilfreich?

- Weihnachtsgeschichte hören und Weihnachtslieder singen – das Gefühl von Heimat, Verbundenheit, Trost, heiler Welt.
- Das Erleben, nicht alleine oder allein gelassen zu sein. Die Möglichkeit, ein Angebot wahrzunehmen, das für die eigene Lebenssituation passt und Hoffnung gibt.
- Zeit, zur Ruhe zu kommen; Impulse, die eigenen Grenzen zu weiten.
- Das Signal: „Kirche zieht sich nicht zurück, sondern ist da!“. Sowohl analog wie auch im digitalen Raum zeigt sich die Kirchengemeinde vielfältig, offen, für die Menschen, mit den Menschen, ohne Zugangsschwellen.
- Gemeinschaft wird erfahren inmitten von Isolation. Die Zusage: Auch wenn in diesem Jahr viel schwer war: Wir sind nicht allein.
- Ein Gemeinschaftserleben, das (isolierte) Einzelpersonen und Familien in eine größere Gemeinschaft bringt.
- Das Gefühl, dass die Weihnachtsbotschaft allen gilt. Alle können Gemeinschaft erleben mit dem menschengewordenen Gott, trotz aller Unterschiedlichkeit und Vielfalt, trotz aller Brüche.

In Anlehnung an <https://yopad.eu/p/thinktank>

Welche Vereinbarungen gibt es zum Singen im Gottesdienst?

Dazu gibt es keine einheitliche Vereinbarung innerhalb der EKvW und manche Kirchenkreise und -gemeinden handeln hier anders als andere. Die Landeskirche verweist hier auf die jeweils gültige **Corona-Schutzverordnung des Landes NRW**. Die aktuelle Fassung vom 31.8.2020 (bit.ly/CoronaNRW) bezieht sich in §3 auf Gottesdienste:

„Versammlungen zur Religionsausübung finden unter den von den Kirchen und Religionsgemeinschaften aufgestellten Beschränkungen zur Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln statt, die vorsehen, dass geeignete Vorkehrungen zur Hygiene, zur Steuerung des Zutritts, zur Gewährleistung eines Mindestabstands von 1,5 Metern (auch in Warteschlangen) zwischen Personen, die nicht zu den in §1 Absatz 2 genannten Gruppen gehören, und – außer im Freien – zur Rückverfolgbarkeit nach §2a Absatz 1 sicherzustellen sind, wobei für die Sitzplätze das Erfordernis eines Mindestabstands von 1,5 Metern zwischen Personen durch die Sicherstellung der besonderen Rückverfolgbarkeit nach § 2a Absatz 2 ersetzt werden kann, wenn die Teilnehmer auf festen Plätzen sitzen.“

Üblicherweise ist also ein Sitzabstand von 1,5 Metern vorgeschrieben, der bei festem und dokumentiertem (!) Sitzplan allerdings unterschritten werden kann.

Zum Singen werden keine Angaben gemacht, weder für Outdoor- noch für Indoor-Gottesdienste. D.h.: Theoretisch könnte in einer "Veranstaltung zur Religionsausübung" (sprich: Gottesdienst) auch ohne Abstand gesungen werden. Dies erscheint jedoch aufgrund des erhöhten Infektionsrisikos beim Singen als nicht empfehlenswert. In der (mit der Lippischen und der Rheinischen Kirche gemeinsam verfassten) Empfehlung vom 3. Juli 2020 (bit.ly/EmpfehlungEKvW) heißt es unter 3. zum Gemeindegesang: „Es wird dringend empfohlen, den Gemeindegesang unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln auf Gottesdienste im Freien zu beschränken oder die Teilnehmerzahl bei Gottesdiensten in Kirchen entsprechend deutlich herabzusetzen (Abstand drei Meter zur Seite, vier Meter nach vorne).“ Damit wurden die Zahlen der Hygienestandards in der Anlage zur Corona-SchutzVO NRW vom Juli aufgenommen, die bis zum 30. August galt.

Blickt man auf die aktuelle Hygiene-Anlage zur Corona-SchutzVO NRW (bit.ly/Hygiene-AnlageNRW), so ist der Abstand auch von 3 auf 2 Meter reduzierbar. Dort heißt es in XII.1: „Aufgrund des größeren Aerosolausstoßes ist beim Singen und beim Musizieren mit Blasinstrumenten abweichend von den in der CoronaSchVO festgelegten Mindestabständen ein Mindestabstand von 2m einzuhalten. Zwischen Darstellenden und Publikum müssen 4m Mindestabstand gesichert werden. Für Sänger und Musiker ist eine versetzte Sitzordnung zu empfehlen.“ Die EKvW empfiehlt dies den Kirchengemeinden für ihre Gottesdienste sehr. Verantwortlich für das jeweilige Schutzkonzept ist der örtliche Veranstalter, also die Kirchengemeinde als Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Wenig gefährlich und zugleich stimmungsvoll ist der Gemeindegesang, wenn sich alle Beteiligten mit Mindestabstand rund um die Kirche aufstellen und mit der Wand im Rücken gemeinsam singen.

Warum ist Gemeindegesang drinnen nicht zu empfehlen?

Musik und Singen prägen die Atmosphäre eines Gottesdienstes. Leider birgt gemeinschaftliches Singen in geschlossenen Räumen aber besonders hohe Infektionsrisiken. Beim Ausatmen mit geöffnetem Mund können nicht nur Tröpfchen, sondern auch die feineren und leichteren **Aerosole** das Virus übertragen. Diese Schwebepartikel „wandern“ minutenlang in der Luft und bleiben über Stunden infektiös. Tiefes Einatmen beim Singen kann wiederum die direkte Lungenbesiedlung mit einer höheren Viruskonzentration fördern. Daher wird Indoor-Singen nicht empfohlen. Bei Freiluftgottesdiensten ist in Abstimmung mit dem zuständigen Ordnungsamt und im Kirchenkreis mehr möglich. Grundsätzlich wird landeskirchlicherseits dazu ermutigt, alle rechtlichen Möglichkeiten zum Singen zu nutzen. Grundsätzlich gilt nicht mehr die Regel: „Es wird nicht gesungen. Und wenn, dann nur unter folgenden Bedingungen ...“, sondern jetzt gilt die Maxime „Musik ist wichtig. Es sollten deshalb alle Möglichkeiten geprüft werden, wie unter den bestehenden rechtlichen Bedingungen gesungen werden kann...“. Unter den Bedingungen der Corona-SchutzVO können auch Chöre und Orchester wieder musizieren.

Welche Alternativen gibt es für gemeindliches Singen?

Menschen, für die Text und Melodie eines Liedes eine Einheit bilden, wird auch das **Mitlesen der Texte** bewogen, wenn sie dazu Melodien von Orgel, Klavier oder anderen Instrumenten hören.

Hygienisch etwas weniger bedenklich als zu singen ist es, Lieder mitzusummen. Der Atem fließt zwar weiterhin und auch hier wird tief eingeatmet. Durch den geschlossenen Mund und die fehlende Artikulation entfällt aber Gefährdungspotenzial. Wenn auch hier beim **Summen** Liedtexte parallel auf einem Liedblatt oder per Beamer mitgelesen werden, lässt sich die Einheit von Text und Lied zumindest gedanklich verfolgen.

Lieder können von der Gemeinde durch **Klopfen, Klatschen, Stampfen, Gesten** oder durch **Bodypercussion** begleitet werden. Andere Möglichkeiten der Gemeindebeteiligung könnten sein: Handschwenken, Bewegungslieder, Mitsummen, chorisches Mitsprechen, Percussions-Instrumente (Boomwhackers, Röhren aus dem Baumarkt).

Liedstrophen können gemeinsam **gesprochen** werden, wobei auch länger anhaltendes Sprechen durch viele Menschen im Raum vermieden werden sollte. Alternativ kann die Liturgin oder der Liturg Texte über einen Klavier-Live-Vortrag sprechen (möglichst nicht metrisch!). Wegen Absprachen zu Tempo und Lautstärke sollte das vorab geübt werden. Auch die Gemeinde kann z.B. zu einer Orgel-improvisation (still) Texte lesen.

Möglich ist auch der **solistische oder der Ensemble Liedvortrag** mit entsprechender Abstandswahrung oder ein Instrumentalstück. Andererseits verringert der Ausfall des Gemeindegesangs die Gemeindebeteiligung, besonders wenn Lieder von Profis vorgetragen werden. Ein Liedvortrag kann dann dazu führen, dass sich die versammelte Gemeinde nur noch als Zuhörende und nicht als aktiv Mitwirkende erlebt und so das Gemeinschaftsgefühl verhindern. Bei der Planung des Gottesdienstes ist in diesem Fall auf eine gute Balance zwischen konzertanten und partizipativen Elementen zu achten. Vielleicht kann ein Mitglied des Gemeindechores „stellvertretend“ singen?

Über Beamer können **Musikvideos** der Gemeindeband, Filmclips von musizierenden Gemeindegliedern, ein virtueller Chor oder auch kommerzielle Musikvideos eingespielt werden. Bläser können vom Turm blasen. Vielleicht lässt sich hier auch mit Musikschulen kooperieren?

Auch **hybride Formen** sind denkbar: Zu einer eingespielten Gruppenaufnahme singt ein Solist live.

Um die Gemeinde nicht zum Singen zu „verführen“, könnten bewusst **unbekannte Lieder** als Vortragslieder ausgewählt werden. Auch bei liturgischen Gesängen (Ordinarium) kann man auf unbekannte Vertonungen als Vortragsstücke zurückgreifen und **Experimente** wagen. Vielleicht ist Zeit für ein „Broken Halleluja“ (s. *Anhang*).

Was ist in Fragen der Musik rechtlich zu bedenken?

Rechtlich ist mit der **GEMA** zu klären, welche Lieder im Gottesdienst durch den EKD-Rahmenvertrag abgedeckt sind und welche nicht. Hinweise dazu unter: bit.ly/GD-GEMA und bit.ly/GEMA-EKD. Wird der Gottesdienst gestreamt, so ist die Erlaubnis der Eltern erforderlich, wenn Kinder gefilmt werden! Rechtliche Rahmenbedingungen zu gestreamten Gottesdiensten und der GEMA finden sich unter: bit.ly/streamen-EKD-GEMA. Wie bisher ist es nicht zulässig, Liedzettel mit Noten und Liedtexten zum Download bereitzustellen.

Was ist zu bedenken, wenn Kinder teilnehmen?

Ist bekannt, dass Familien mit Kindern am Gottesdienst teilnehmen, so ist das **Platzkonzept** darauf abzustimmen (Einrichtung eines Familienbereichs). Umgekehrt sind im Vorfeld **Verhaltensregeln** für die Familien mit diesen zu kommunizieren. Ein Kinderchor könnte speziell für die Kinder im Gottesdienst ein Lied einsingen, das dann im Gottesdienst über Beamer eingespielt wird.

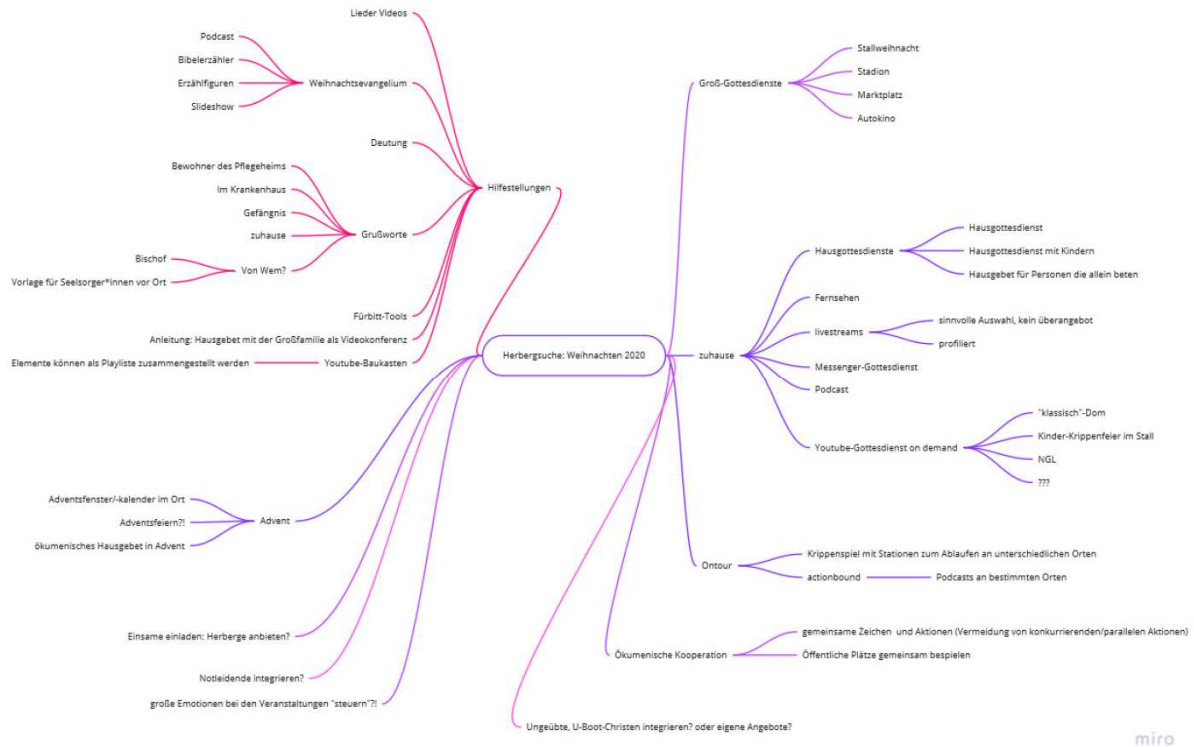
5. Tipps, Material, Beratung

- Im Internet gibt es eine *Plattform*, auf der Ideen zu Weihnachtsgottesdiensten unter Corona-Bedingungen gesammelt werden: <https://padlet.com/tobiasaldinger/krippenspiel>. Eine Reihe der dortigen Ideen sind auch hier aufgenommen. Umgekehrt kann man dort auch selbst Ideen einstellen.
- Auf der von der EKD gehosteten Website www.kirchejetzt.de finden sich Gottesdienstformate und methodische Ideen aus der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, die sich ggf. für Advent und Weihnachten adaptieren lassen. Für die Gottesdienste zum Jahresschluss wird die Seite neu bestückt.
- Auf *Facebook* finden sich viele Ideen für Krippenspiel, es gibt drei große kirchliche Foren: Gottesdienstinstitut, Predigtzentrum, Kirche mit Kindern.
- Gottesdienstinstitute: Gottesdienstinstitut Nürnberg (gottesdienstinstitut.org), Zentrum Verkündigung Frankfurt (zentrum-verkuendigung.de), Michaeliskloster Hildesheim (michaeliskloster.de).
- *Material*: „Der Weg zur Krippe“. Ein Heiligabendgottesdienst an drei Stationen (Download, 40 EUR) <https://kircheneuenburg.de/produkt/der-weg-zur-krippe/>; Grundsätzliche Überlegungen zum Krippenspiel in Zeiten von Corona und vier Krippenspiele auf Abstand von Uwe Hausy können beim „Zentrum Verkündigung“ (Frankfurt) heruntergeladen werden.
- *Kollegiale Online-Beratung* bietet der Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik im IAFW der EKvW an.

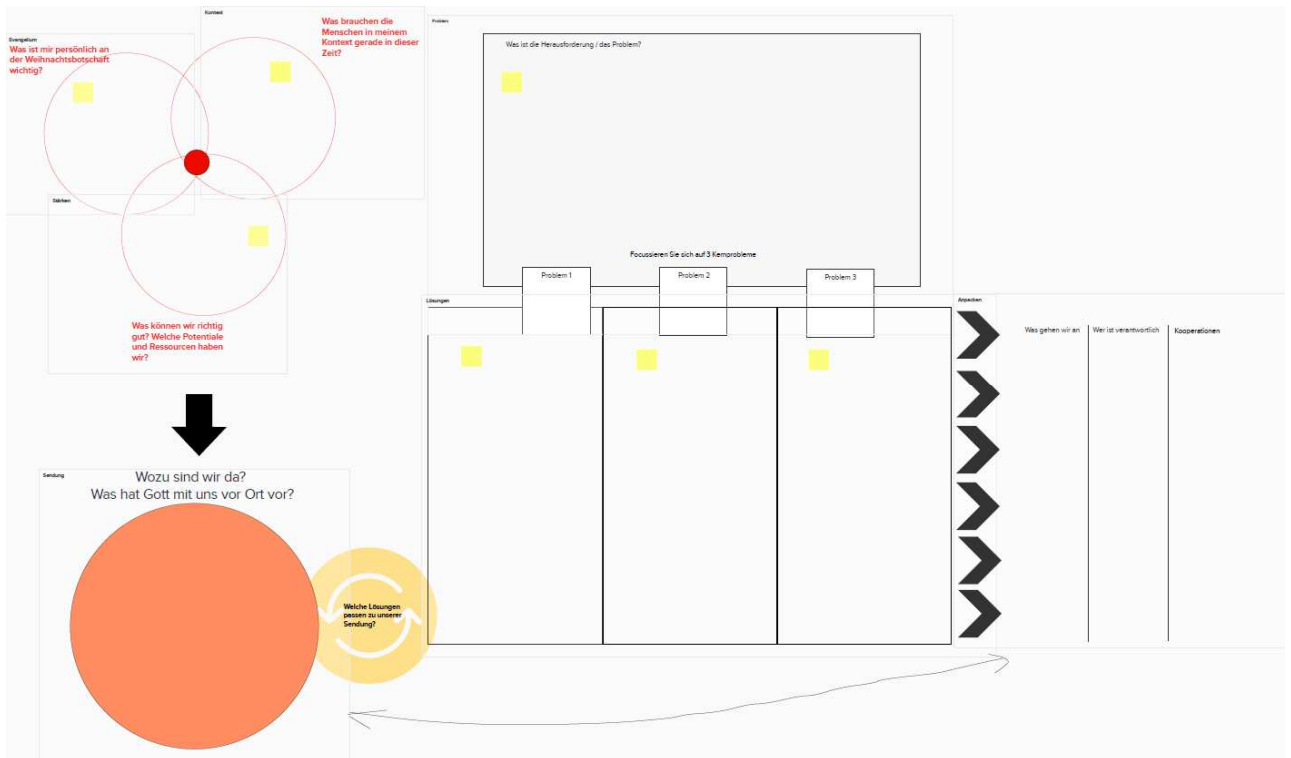
Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik
im Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung
der Evangelischen Kirche von Westfalen
Iserlohner Str. 25 (Haus Villigst)
58239 Schwerte

Carsten Haeske, Fachbereichsleitung
Carsten.Haeske@institut-afw.de

Anhang



Mindmap zu Weihnachten 2020 (Bistum Speyer),
 gefunden auf <https://padlet.com/tobiasaldinger/krippenspiel>



Schema zum Finden kreativer Lösungen für Weihnachten 2020,
 gefunden auf <https://padlet.com/tobiasaldinger/krippenspiel>

Ein Modell: Weihnachtsgottesdienst in Coronazeiten (draußen)

Meine Kirche ist viel zu klein!

„Unsere Kirche ist momentan nicht einmal für 20 Leute zugelassen. Da brauchen wir gar nicht erst anzufangen Heilig Abend. Das gibt nur Ärger bei den vielen, die nicht reingelassen werden können. Der Fernsehgottesdienst ist ja auch ganz gut...“ Ein solches Gespräch wird wohl an vielen Orten geführt.

Doch was ist, wenn Corona vorbei ist? Haben sich die Gemeindeglieder dann daran gewöhnt, dass es ja auch ohne Gottesdienstbesuch geht? Zumal der Pastor / die Pastorin ja selbst zu verstehen gegeben hat, dass man doch genauso gut den Fernseher anschalten könne?

Weil ich das sehr schade fände, habe ich (z.T. im Gespräch mit einigen Kollegen) eine Möglichkeit entwickelt, **wie trotz der momentanen Verhältnisse mehrere hundert Menschen einen Weihnachtsgottesdienst erleben** können, von dem sie wahrscheinlich noch länger sprechen werden.

Was Sie brauchen

- Etwas Platz im Freien um die Kirche oder um das Gemeindehaus herum; es geht auch ein Marktplatz, ein gerade beendeter Weihnachtsmarkt o.ä.
- Ca. 6 Gartenpavillons oder Buden
- Musik (Posaunenchor, Orgel mit Übertragung, verstärkte Gitarre, notfalls Musikanlage)
- ca. 20 - 30 Mitarbeiter*innen
- Kaum Geld

Wie der Gottesdienst abläuft

In der Zeitung und auf anderen Wegen ist bekannt gemacht worden, dass der Gottesdienst am Heiligen Abend jederzeit zwischen 15 und 19 Uhr von Menschen aller Altersklassen besucht werden kann, und dass er unter Beachtung aller Hygieneregeln im Freien stattfindet. Er dauert für die Besucher*innen ca. 30 Minuten. Die Menschen wissen also, dass sie wetterfest angezogen sein sollten und evtl. mit Regenschirm kommen.

1. Station: Empfang

Hier erwarten 3 Ehrenamtliche die Gottesdienstbesucher*innen. Je nach Hygieneregeln im Dezember, die momentan ja nicht absehbar sind, werden Masken aufgesetzt, Hände desinfiziert, die Personalien aufgenommen und Gruppen gebildet in den zugelassenen Größen - unter Berücksichtigung der zusammengehörigen Haushalte. Den Gruppen wird erklärt, dass sie bei jeder Musik eine Station weitergehen. Wenn gesungen werden darf, können Liedzettel verteilt werden.

1a: Ein Weihnachtslied wird zentral so gespielt, dass es im gesamten Aktionsgebiet zu hören ist. Das kann ein Bläserensemble auf dem Kirchturm sein, die per Mikro und Lautsprecher übertragene Kirchenorgel, ein verstärktes anderes Ensemble oder geeignetes Einzelinstrument oder auch ein vorher eingespieltes Weihnachtslied; notfalls auch von einer entsprechenden CD. Dauer: 2-3 Verse mit Intonation, 1-3 Minuten, muss nicht einheitlich sein. Mindestens 7 verschiedene Lieder oder Musikstücke sollten sich abwechseln. Während des Liedes, das evtl. mitgesungen werden kann, geht die Gruppe zur nächsten Station, während bei der Empfangsstation 1 die nächste Gruppe willkommen heißen und vorbereitet wird.

2. Station:

Ein Pavillon ist z. B. mit einem Adventskranz geschmückt. Wie alle folgenden Pavillons ist er mit einer dekorativen Leine oder mit Tannenbäumchen so nach vorn abgesperrt, dass die Sicherheitsabstände beachtet sind. Eine Ehrenamtliche (evtl. mit Visier) begrüßt die Menschen, vielleicht auch mit liturgischen Worten („Im Namen des Vaters...“). Sie spricht Worte der Propheten („das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht...“) und ein Eingangsgebet. Wie bei allen weiteren Stationen beträgt die Zeitdauer genau 3 Minuten oder ein paar Sekunden weniger.

2a: Nach genau 3 Minuten erklingt zentral das nächste Weihnachtslied (siehe 1a). (Es kann Sinn machen, wenn 20 Sekunden vorher ein kurzer „Warnton“ anzeigt, dass die Mitarbeitenden der Stationen zum Abschluss kommen müssen.)

Dabei wandern alle Gruppen eine Station weiter. Die nächsten Stationen sollten mindestens 10m Abstand haben, damit es nicht zu viele gegenseitige akustische Störungen gibt. Übrigens sollte bei dieser Gruppengröße ohne Mikrofone gearbeitet werden.

3. Station:

Dieser Pavillon ist vielleicht mit einer Krippe geschmückt. Ein*e Ehrenamtliche*r liest die Weihnachtsgeschichte Lk 2 vor. Das Tempo wird so gewählt, dass er/sie in knapp 3 Minuten fertig ist.

3a: siehe 2a!

4. Station:

Ein*e Pfarrer*in (natürlich nicht zwangsläufig!) hält eine Weihnachtspredigt von knapp 3 Minuten.

4a: siehe 2a!

5. Station:

Vielleicht ist der Pavillon mit einem kleinen „Altar“ und Kreuz geschmückt? Das „Vaterunser“ könnte für die wenig Geübten im Großformat als Plakat aufgehängt werden. 1 ehrenamtliche Person:
Ein Fürbittgebet und das Vaterunser wird angeleitet. Evtl. ein Hinweis auf die Kollekte, und evtl. steht dort auch der Kollektenkasten.

5a: siehe 2a!

6. Station:

Verschiedene Segenssprüche (traditionell und modern) sind als Plakate aufgehängt. Ein*e Pfarrer*in (natürlich nicht zwangsläufig!) spricht einen Segen und lädt die Familien oder Paare ein, sich innerhalb des gemeinsamen Haushalts mit Handauflegung gegenseitig zu segnen z.B. mit Worten, die den Plakaten entnommen werden können. Je nach Gegebenheit können die Menschen eingeladen werden, nach der nächsten Musik noch kurz in der Kirche einzukehren und eine Kerze anzuzünden, die dort aufgestellte Krippe zu beschauen oder das „Licht von Bethlehem“ mit nach Hause zu nehmen.

6a: siehe 2a!

evtl. 7. Kirche:

auch hier sollte eine Person sein, die hilfreich zur Seite steht und schließlich freundlich darum bittet, für die nächste Gruppe wieder Platz zu machen.

7a: Die Menschen werden zu Beginn der Musik freundlich verabschiedet und verlassen die Kirche durch einen anderen Ausgang als sie die Kirche betreten haben.

Problemlösungen

1. Wie viele Menschen können hier am Gottesdienst teilnehmen?

Wenn die Gruppengröße 10 Personen beträgt, können pro Stunde 12x10, also 120 Personen kommen. In 4 Stunden wären das also mindestens 480 Personen. Wenn die Gruppen im Dezember größer sein dürfen, multipliziert sich diese Zahl entsprechend. Es kann natürlich zu Wartezeiten kommen. Das Empfangsteam sollte darauf vorbereitet sein und auf die Abstandsregelungen im Bedarfsfall aufmerksam machen. Für die Besucher*innen dauert der Gottesdienst nach einer eventuellen Wartezeit ca. 30 Minuten.

2. Ist der Aufwand nicht immens?

Ja, der Aufwand ist groß. Aber wenn Sie das Krippenspiel, den Familiengottesdienst, die Christvesper, die Christmette... in den anderen Jahren betrachten: Ist der Unterschied dann noch so groß? Und wenn Sie Heilig Abend nichts machen und auf den Fernsehgottesdienst verweisen: Erklären Sie damit nicht den Bankrott der gemeindlichen Volkskirche?

3. Wie viele Mitarbeiter*innen brauche ich?

Eigentlich braucht man an der 1. Station 3-4 Personen, an den anderen je 1, also 10 Personen + 2 „Springer*innen“ zur Lösung von Problemen sowie die Musiker*innen. Alle Posten sollten aber mindestens doppelt besetzt werden, weil ja an jeder Station 12x pro Stunde dasselbe abläuft. Wenn man mehrere Stunden

lang alle 5 Minuten die Weihnachtsgeschichte vorliest, kann das sehr anstrengend werden. Also abwechseln, Trink- und Toilettenpausen ermöglichen...

4. Wird das für die Mitarbeitenden nicht langweilig?

Wenn die Mitarbeitenden sich vorher öfters treffen und entsprechend vorbereiten, können sie in der Zeit auch einmal die Rollen tauschen.

Wer die Predigt hält, tut vielleicht gut daran, 2 oder 3 unterschiedliche 3-Minuten-Beiträge zu erarbeiten, damit es für die sprechende Person ein wenig Abwechslung gibt.

Auch bei der Musikabteilung sollte es Pausen für die Beteiligten geben. Der Umbau oder das Umschalten zwischen z.B. Posaunen und Orgel oder CD muss innerhalb der 3 Minuten geschehen, bei der die 6-7 Stationen ihre Beiträge liefern.

5. Bekomme ich für Heilig Abend so viele Ehrenamtliche?

Auch für die „normalen“ Gottesdienste haben Sie für Krippenspiel usw. Ehrenamtliche gebraucht. Für einmalige, besondere Aktionen lassen sich vermutlich Mitarbeiter*innen finden, da sie eine wirklich interessante und verantwortliche Aufgabe haben. Sie sollten in die Vorbereitung einbezogen sein und Änderungen und Verbesserungsideen einbringen können.

6. Was benötige ich sonst noch?

Desinfektionsmittel; Masken; Listen; Visiere für die Mitarbeitenden; Handschuhe?; Deko für die Pavillons; Absperrungen, Flatterband, Bodenmarkierungsband u.ä. nach Gegebenheit; Übertragungsanlage; Beleuchtung; evtl. Strahler für Kirchenbeleuchtung außen oder für Buntglasfenster von innen; Getränke, Snacks für Mitarbeitende; Stoppuhren oder Uhren mit Sekundenzeiger; weitere Dinge tauchen bereits oben in der Beschreibung auf.

7. Kann ich dieses Konzept variieren?

Dies ist ausgesprochen erwünscht. Es muss ja ohnehin an die örtlichen Gegebenheiten sowie an die Hygieneregeln angepasst werden, die im Dezember gelten und momentan nicht absehbar sind.

Die Zeit 15 bis 19 Uhr ist natürlich als Beispiel völlig aus der Luft gegriffen. Halten Sie länger durch, oder genügen bei Ihnen auch 3 Stunden (+30 Minuten für den Durchlauf)? Sind Sie bereit, eine Warteschlange dann auch noch „abzuarbeiten“?

Es kann auch zusätzliche Stationen geben. Die Zeitdauer könnte verändert werden, sollte aber an allen Stationen gleich sein und durch die Musik synchronisiert werden. Wenn es einen Weihnachtsmarkt gibt, der ja wohl am Heiligen Abend geschlossen ist, könnten auch verschiedene Buden nach Rücksprache mit den Besitzern genutzt werden mit einem Leitsystem aus Klebebändern auf dem Boden. Man könnte Sprecher*innen kostümieren usw.

Und wenn Ihnen das Konzept gefällt, können Sie es später natürlich auch umstricken für Karfreitag, Ostern ... oder im Sommer auch einmal „einfach nur so“, selbst wenn Corona vorbei ist...

7. Ist dieses Konzept coronamäßig zertifiziert?

Nein. Dieses Konzept ist mehr oder weniger dem Kopf eines pensionierten Pfarrers entsprungen, der ein paar Ideen liefern kann, aber nicht die Verantwortung für die Durchführung übernimmt. Die Abstimmung mit örtlichen Gesundheitsbehörden usw. liegt also in der Verantwortung der durchführenden Gemeinden.

Rückmeldungen zu dem hier vorgestellten Modell bitte an: Pfr. i.R. Hartwig Burgdörfer, Bochum (burqdoerfer@gmx.de).

1. Die Welt steht still. Dem Herz ist bang.
Die Wüstenwanderung ist lang,
und jeder Mensch geht seinen Weg alleine.
Ein Ende ist noch nicht in Sicht.
Wo zeigt sich nur ein Funken Licht,
das neu den Glauben weckt mit seinem Scheine?
Gott, erbarm dich! Gott, erbarm dich!
Gott, erbarm dich über deine Welt und mich.

2. Ich ahne Menschen neben mir ...
Umhüllt von Sorgen leben wir –
so vieles ist jetzt ungewiss und offen.
Mein Leben hätt ich gern zurück ...
Auf neuen Sinn und zartes Glück
für alle Menschen wage ich zu hoffen.
Gott, erbarm dich! Gott, erbarm dich!
Gott, erbarm dich über deine Welt und mich.

3. Was schenkt uns Mut? Zusammen geh'n,
den andren in die Augen seh'n.
Wer Liebe lebt, bleibt auf dem Weg nicht einsam.
Ob stark, ob schwach, ob jung, ob alt –
wir geben jetzt einander Halt.
Zur Freiheit finden wir ja nur gemeinsam.
Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja.

4. Seht ihr die Zeichen auf dem Pfad?
Die Zukunft sprosst schon aus der Saat
der Tränen, die wir unterwegs verloren.
Und haben wir das Ziel erreicht,
dann werden unsre Schritte leicht,
die Kräfte wachsen – wir sind neu geboren!
Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja.

*Micaela Strunk-Rohrbeck
Tonnenheide, 11. Mai 2020*

--

Wenn Sie weitere Ideen haben, mailen Sie diese bitte stichwortartig an den **Fachbereich Gottesdienst und Kirchenmusik im IAFW** (Carsten.Haeske@institut-afw.de). Wir nehmen Ihre Anregung in dieses Ideen-Papier auf. Die aktuelle Version stellen wir Gemeinden und Kirchenkreisen zum Download zur Verfügung unter: bit.ly/Weihnachten-IAFW und <http://bit.ly/Weihnachtsgottesdienste2020>.